

Arien und Gesänge

aus

der Oper:

Der Kosaken = Offizier.

In einem Aufzuge.

Nach dem Französischen des
Herrn Cuvelier.

Die Musik ist vom Herrn Dumoncheau
und Gianella.



FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURT A.M.

Frankfurt am Main, 1808.

Personen.

Feodor, Offizier der Kosacken.

Rezikow, General-Major.

Michelis, ein alter Unteroffizier der Tartarn.

Zeliska, Rezikows Mündel.

Ein General-Adjutant des Czars.

Ein Unteroffizier der Leibwache.

Russische Staatsoffiziere.

Ein Commando russischer Infanterie.

Die Scene ist zu Czernikow, 25 bis 30 Stunden
von Pultawa, unter der Regierung des Czars
Peter des Ersten.

Nro. 1. Aria. Zeliska.

Entsagen muß ich nun dem Glücke,
Von mir entfernen allen Zwang;
Ja, lesen soll in meinem Blicke
Der Gatte nur der Liebe Hang.
Entziehe nicht die Ruh des Lebens,
Dein Bild, o Undankbarer! mir!
Nach dir allein seufz' ich vergebens,
O Feodor, allein nach dir!
Doch sollt ich haßen diesen Mann,
Der treu zu seyn mir heute schwört:
Mein, er, der beste Mann,
Der auf mein Glück stets sann;
Soll nicht den Gram entdecken,
Der meine Ruhe stört.
Entsagen muß ich nun ic. ic.

Nro. 2. Aria. Michelis.

I.

Dem wakkern Tartar, brav und alt,
Gbleichet unter Waffenklange,
Schwillt bei dem Worte „Schlacht“ sobald
Das Herz, wie tönt im Runogesange
Einst seines Liebchens Zauberton.

Das Liebchen ist dem alten Krieger
Der Ruhm; und seiner Treue Lohn,
Ist ihm der Ehrenname: Sieger!

12.

Auf meines Lebens rauher Bahn,
Umgaben mich oft Ruhm und Liebe,
Und führten mich dem Ziel hinan.
Ich weyhte beiden meine Triebe,
Der lose Amor floh davon.
Doch es dient dem alten Krieger
Der Ruhm zum Liebchen; und zum Lohne
Ist ihm der Ehrenname: Sieger.

Nro. 3. Duet.

Zeliska.

Ha! was fühl ich! welcher Schmerz!

Micheliß.

Was that ich? Ach — am Jubeltage,
Da streu ich Tollkopf Gram und Plage

In des besten Mädchens Herz.

Bliß noch einmal! ohne Scherz!

Sch wollt ein Bombenstück durchschöffe mir die Zunge!

Zeliska.

Welche Pein! Ach welcher Schmerz!

Micheliß.

Ach liebes Herz! —

Die tolle Zunge!

Zeliska.

Mein Hofnung, nimm den Zauberstaab,
 Laß Liebe deine Stimme schweigen;
 Zum Gatten, den mein Vater gab,
 Soll Hand und Herz sich neigen.

Micheliß.

Das arme Herz!
 Die tolle Zunge!
 Bliß noch einmal! ia ohne Scherz,
 Ich wollt ein Bombenstück
 Durchschöße mir die Lunge! —
 Mein Herr! sogleich.

Zeliska.

Auf! faße dich!
 Brachte mir die Liebe Leiden,
 So beglücken nun die Freuden,
 Der heiligen Freundschaft mich.

Micheliß.

Auf der Ebene zu Pultawa,
 Ward der Schweden Carl bezwungen.
 Such heisa! getanzt, gesungen:
 Victoria! Victoria!

Nro. 4. Terzett.

Major. Micheliß.

Auf der Ebene zu Pultawa,
 Ward der Schweden Carl bezwungen.
 Such heisa! getanzt, gesungen:
 Victoria! Victoria!

Zeliska.

Ha mein Vormund! ich fasse mich.
 Brachte mir die Liebe Leiden,
 So beglücken nur die Freuden
 Der heiligen Freundschaft mich.

Nro. 5. Duet.

Generalmajor.

Du lächelst, liebes holdes Wesen?
 Gestehe nur, daß dies Gemäld',
 Dem freilich Reiz und Anmuth fehlt,
 Die Wahrheit selbst sich auserlesen.

Zeliska.

Ob wohl mein Herr, in dem Gemäld'
 Der Wahrheit Züge alle sind —

General.

Nun, und? —

Zeliska.

Möcht ich doch ändern das Gemäld.

Major.

Das will ich wohl, mein liebes Kind.

Zeliska.

Die Stirne hell, und Friede in der Brust,
 So wandeln Rußlands Helden-Söhne,
 Stets der Beglückung sich bewußt,
 Selbst durch des Schlachtfelds Schauertöne.
 Und kehren sie der Heimath zu
 Blühh Myrten unter Lorbeer Hainen!
 Bald sieht der Held nur Wonn' und Ruh,

Aus seiner Gattin Augen scheinen.
 Nun fehlet noch die Rahm zum Bild; das Glück!
 Versprach mir selbst sie darzuleihen,
 Wohl! mein Vormund, Welch ein Blick? —
 Kann dieses Bild sie nicht erfreuen?
 Mein Gott! wie steht sie da?
 Antworten sie! —

Major.

O, holdes Mädchen!
 Wie Schade nur, daß dem Gemäld',
 Dem weder Reiz noch Anmuth fehlt,
 Die Wahrheit sich nicht auserlesen.

Zeliska.

Ja, lieber Vormund, das Gemäld
 Dem weder Reiz noch Anmuth fehlt,
 Hat sich die Wahrheit auserlesen,
 Als treu befunden auserlesen.

Nro. 6. Duett.

Micheliß.

Es war ehemals ein hübsches Blut,
 Allein ein toller Teufel.

Fedor.

Sehr höflich, Alter, sonder Zweifel,
 Das Wörtchen ehemals, paßt sehr gut.

Micheliß.

Im Krieg und Liebe, glaubet mir,
 Nein, keinem wick er auch.

Doch Olgoruski ist im Tanze
Geschickter, flinker, glaube mir!

Michelik.

Bald gelob' ich mich dem Teufel!
Herr Hauptmann, macht der Späß euch Freud?
Nein, meines gleichen ohne Zweifel,
Sucht man im Tanze weit und breit.

Feodor.

Nein, nein, die Sach ist außer Zweifel,
Ich setze nun den Späß bei Seit.
Bald gelobt er sich dem Teufel!
Ha! dieser Mensch hier macht mir Freud!

Nro. 7. Mondo. Feodor.

O Gott der Liebe, Gott der Sonne!
Theile segnend mein Entzücken!
Schöner strahl' mich zu beglücken,
Jedes jungen Morgens Sonne.

Mich beherrschet nun die Dreue,
Ha, Zeliska's Liebling kennet
Wechsel nicht, die Flamme brennet,
Immer reiner stets auf's neue.

O Gott der Liebe, Gott der Sonne!
Lieb' im Bunde mit dem Ruhme,
Führte mich zur Schlacht, und heute
Spenden sie die schönste Beute
In des Siegers Heiligthume.

O Gott der Liebe, Gott der Sonne!

 Nro. 8. D u e t t.

Feodor.

Durch gleiches Leiden und Freude,
 Umschlang uns fest einst das Geschick;
 Mir lächelte dann nur das Glück!
 Saß ich an meiner Freundin Seite,
 Ach längst sind sie dahin,
 Der Unschuld heil'ge Stunden;
 Sie sind dahin, dahin,
 Auf ewig nun entschwunden!

Zeliska.

Er treibt mit Empfindung nur Scherz.

Feodor.

Sie scheint betroffen, verlegen —

Zeliska.

Verloren ist für mich sein Herz.

Feodor.

Verborgne Gefühle bewegen
 Des Mädchens Brust — —

Zeliska.

O welcher Schmerz!

Feodor.

In Feodors Bruder Schooße
 Da sahest du sorglos dahin
 Der Kindheit Tage entfliehn,
 Im holden Gewande der Rose.
 Ach längst sind sie dahin
 Der Unschuld heil'ge Stunden;

Sie sind dahin, dahin,
Auf ewig nun entschwunden!

Zeliska.

Tief liegt der Pfeil im wunden Herzen,
Welcher Augenblick!
Verfolgendes Geschick!
Nicht mir glüh'n seine süßen Schmerzen,
Verfolgendes Geschick!

Feodor.

Ich sieg', ich sieg', in ihrem Herzen,
Helder Augenblick!
O reizendes Geschick!
Dahin sind nun des Zweifels Schmerzen,
O reizendes Geschick!

Nro. 9. Chor.

Sieg, Preis, Ruhm und Ehre!
Dem großen unbezwungenen Czar!
Durch Kriegsgefänge bringt ihm Huldigung dar,
Dem Günstling des Sieges und der Ehre!

Eine Stimme.

Wo nur des Kühnen Name wird genannt,
Da hebt der Feind, da jauchzt das Vaterland!

Chor.

Sieg, Preis, Ruhm und Ehre!

Dem unbezwungenen Czar!

Durch Kriegsgefänge bringt ihm Huldigung dar,

Dem Günstling des Sieges und der Ehre!

Nro. 10. Finale.

A II e.

Ja! ihn liebt der Czar!

Major. Michelig. Feodor.

Wie? Feodor?

Adjutant.

Ja, Feodor!

Major. Michelig. Seliska.

Des Kaisers Günstling Feodor?

Adjutant.

Ja, Feodor! ja Feodor!

A II e.

Ja er selbst! — Wie sonderbar!

Vivat! der Graf Olgoruski!

Vivat! sein Name sterbe nie!

Es lebe hoch, wen der Kaiser ehrt!

Seliska. Feodor.

Wie schlägt die volle Brust!

Ja! wie sie glühet!

Von süßer Hoffnung und sel'ger Lust!

Major.

Er täuschte mich bei meiner Treue!
Das dacht ich nie.
Die Rolle scheint ihm nicht mehr neue.

Feodor.

Bester Onkel! ich bitte sie —
Ja, hoffend schwebt mein Aug' empor,
Und lesset in Zeliska's Blick:
Liebst du noch deinen Feodor!
O dann, dann preiß ich mein Geschick!

Major.

Sachte, Herrchen! sachte nur!
Glauben sie, daß ich so leicht meinem Recht entsage.
Nein! wenn's beliebt — Zeliska spreche nur:
Wer den Sieg nun davon trage.

U u e.

Wie sie verstummt, ha! seht ihr sie!
Wie glühen ihre Wangen.

Major. Feodor.

O theures Mädchen sprechen sie:
Wer konnte ihre Lieb' erlangen?

U u e.

Wie sie verstummt, ha! seht ihr sie,
Wie glühen ihre Wangen!

Major. Feodor.

O theures Mädchen sprechen sie?

Zeliska.

O wollten sie nicht mehr mein Vater seyn? —

Major.

Doch, hold klingt der Name mir!

Stets liebes Kind, will ich dein Vater seyn,

Und diesen Gatten geb' ich dir! — —

U u e.

Seyd uns gepriesen, seel'ge Stunden,

Vivat! Bellenens edler Sohn!

Den schönsten Kranz trägt er davon,

Den Ruhm und Liebe ihm gewunden!
